

Merseburger Correspondent.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Herantager. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

No. 222.

Dienstag den 10. November.

1891.

Zur deutschen

Militärstrafprozessordnung.

Die bayerische Kammer der Abgeordneten ist vor wenigen Tagen der Schaulplatz einer in hohem Grade bedeutungsvollen „partikularistischen“ Kundgebung gewesen. Einmütig hat das Haus, in dem die Gegenläge zwischen Patrioten und Liberalen sonst so heftig aufeinanderprallen, der Reichsregierung ein Misstrauenstimmotum erteilt. Den Anlaß dazu bot der seit zwei Jahren in Angriff genommene neue, von Vertretern der preussischen, bayerischen, württembergischen und badischen Militärverwaltung ausgearbeitete Entwurf einer deutschen Militärstrafprozessordnung. Zuletzt am 11. November 1889 hatte der Reichstag auf Antrag des Abg. Rieder eine Resolution wegen thunlichst schleuniger Vorlegung des Entwurfs einer Militärstrafprozessordnung beschloffen, in der verlangt wurde, daß das Militärstrafverfahren mit den wesentlichsten Formen des ordentlichen Strafprozesses umgeben werde. Die Berechtigung dieser Forderung hatte auch der frühere Kriegsminister v. Roon bereits vor 20 Jahren gegeben, indem er es als selbstverständlich bezeichnete, daß sich die Militärstrafprozessordnung der allgemeinen Landesgesetzgebung anzuschließen habe. Aber bisher sind alle Anläufe in dieser Richtung ohne Erfolg geblieben. Der neue Entwurf ist in authentischer Weise noch nicht bekannt geworden; aber was sonst darüber verlautet, hat genügt, die ganze bayerische Kammer mitleidig zu machen, um gegen eine Verschlechterung der bayerischen Gesetzgebung, die das dort gesteckte Ziel schon 1869 erreicht hat, durch die Reichsregierung Protest einzulegen. Einmütig, wie gesagt, hat die Kammer am 4. November den von Mitgliedern der nationalliberalen Partei und des Centrums gestellten Antrag angenommen, den Prinzenregenten zu ersuchen, die bayerischen Bevollmächtigten zum Bundesrathe anzuweisen, bei Verhandlung einer deutschen Militärstrafprozessordnung nur einem Entwurfe zuzustimmen, in welchem die in der bisherigen bayerischen Militärstrafprozessordnung und Militärstrafprozessordnung enthaltenen, durch die Erfahrung erprobten Grundsätze, insbesondere die Selbstständigkeit der Gerichte, sowie die Öffentlichkeit und Mündlichkeit des Hauptverfahrens wirksam gewahrt sind. Bei der Beratung des Antrags gab der Kriegsminister v. Safferting Namens der bayerischen Regierung eine Erklärung ab, welche die bezüglich des Entwurfs verbreiteten Behauptungen in gewissem Sinne rechtfertigt. Zunächst theilte er mit, daß der Regierung ein eingehend festgestellter Entwurf noch nicht vorliegt; da bisher nur „vertrauliche und unverbindliche Besprechungen zwischen den Kommissaren der Kriegeministerien“ stattgefunden hätten. Die Regierung könne also auch ihrerseits keine bindende Erklärung abgeben, „obwohl sie sehr geneigt sei, die Grundzüge der bayerischen Militärstrafprozessordnung, insofern sie sich durch die Erfahrung erprobt habe, auch zu vertreten und anzuerkennen.“ Die Regierung gehe von der Ueberzeugung aus, daß bei der künftigen deutschen Militärstrafprozessordnung das Prinzip der Öffentlichkeit und Mündlichkeit in wirksamer Weise zu wahren ist und werde demnächst bei weiteren Verhandlungen ihre Haltung bemessen. Feh. v. Stauffenberg begrüßte die Erklärung des Kriegsministers mit Freuden und bezeichnete einzelne Bestimmungen des bayerischen Gesetzes bezüglich der Kompetenzverhältnisse, der Strafzumessung u. s. w., welche sich nicht ändern dürften. Die Hauptfrage aber sei, daß die Grundprinzipien gewahrt werden, auf denen jede Strafprozessordnung sich aufbaut. Die Rechtspflege müsse eine gerechte und unparteiliche sein. Der Antrag lege deshalb das Gewicht darauf, daß die Rechtspflege eine unabhängige und unparteiliche, sojann daß das Verfahren ein mündliches und zwar wirksam mündliches, daß endlich die Öffentlichkeit eine Garantie für die Unabhängigkeit und Sicherheit dieses Verfahrens sei. Eine militärische Strafprozessordnung

müsse gerecht und prompt, ohne Ansehen der Person sein! Die Gleichheit aller Personen des Staates vor dem Gesetze müsse auch in dem Militärstrafprozesse aufrecht erhalten werden. Diese Gleichheit sei in dem neuesten Entwurfe nicht gewahrt. Schon in den Notizen zu dem bayerischen Gesetz von 1869 sei vor allem der Ausschluß jeder militärischen Einwirkung auf die ausübende Thätigkeit der Gerichte hervorgehoben. Auf diesen Grundzügen müsse eine neue Militärstrafprozessordnung aufgebaut werden. Feh. v. Stauffenberg ersuchte demnach die Mitglieder, durch ihr Votum zu zeigen, daß das ganze Haus, welches diesen Initiativantrag ergriffen habe, in diesem Votum die Anschauung des ganzen Landes vertrete. Dieser Beschluß der bayerischen Abgeordnetenkammer bürgt hoffentlich dafür, daß ein Entwurf, der die militärische Strafgerichtsbarkeit nicht selbständigen Gerichten, sondern Militärkommissionen ad hoc übertrüge, der unter der Öffentlichkeit des Verfahrens nur die Öffentlichkeit der Kaserne verstände und der endlich den Urtheilspruch selbst, wie bisher, dem obersten Kriegsherrn überlasse, auch im Reichstage keine Mehrheit finden würde. In diesem Falle haben sich die Ansprüche des berechtigten Particularismus in der That als „recht national“ erwiesen.

Politische Uebersicht.

Die Verhandlungen der römischen Friedenskonferenz haben wieder einmal den Beweis geliefert, daß es nicht genügt, den Frieden zu wollen, sondern daß es auch einer Bekämpfung über die Mittel und Wege, friedliche Einstellung zu fördern, bedarf. In den einzelnen Köpfen arbeiten eben ganz verschiedene Vorstellungen von dem, was Frieden ist. Alle vornehmen Elemente der Konferenz sind darüber einverstanden, daß die Voraussetzung jeder Friedensbestimmung die Anerkennung des internationalen Status quo, d. h. der bestehenden völkerrechtlichen Verträge ist. Aber Phantasten, wie der Italiener Imbriani und der Franzose Hubbard verlangen zunächst die Umgestaltung der Staaten auf Grund des Völkers, welches sie sich von der Nationalität der Völker erworben haben. Erst wenn dieses Ideal verwirklicht ist, kann von einem dauerhaften wahren Frieden die Rede sein. In ähnlicher Weise sehen sich auch die Ansichten über die weitere Thätigkeit der Konferenz gegenüber. Die Phantasten verlangen, daß die Konferenz ein internationales Exekutivcomité bestelle, mit der Aufgabe, für die nächste Konferenz Vorschläge über die Einrichtung eines internationalen Schiedsgerichts auszuarbeiten. Dem gegenüber hatte der zur Verachung des Antrags berufene Ausschuss auf Antrag der deutschen Mitglieder beschloffen, der Konferenz die Bildung parlamentarischer Ausschüsse in den einzelnen Staaten zu empfehlen. In der Freitagssitzung der Konferenz hat aber diesen Antrag des Ausschusses eine zum Theil sehr leidenschaftliche Debatte stattgefunden. Vom französischen Delegierten Gallard war der im Ausschusse abgelehnte Antrag dahin woblirt worden, daß das Bureau der Konferenz als internationales parlamentarisches Comité bestatigt werden solle. Für den Ausschussantrag, die Einsetzung nationaler Comités des trats von deutscher Seite der Abgeordnete Dr. Barth widersprach, die Deutschen wollten von dem internationalen Comité nichts wissen, weil sie durch ihre Gesetzgebung gehindert würden, an einem solchen Theil zu nehmen. Der Gegenstand ist ein prinzipieller. Wie Deutsch, sagte Dr. Barth, glauben nicht an die Fruchtbarkeit einer bloßen Organisation; die Organisation bedeutet für uns nur die äußere Form. Worauf es allen ankommt, ist, daß Jeder in seinem Lande seinen ganzen Einfluß zur Ägung der Leidenschaften und zur Anbahnung eines freundlichen Verkehrs der Völker aufbietet. Dies habe selbst der französische Abgeordnete Bussy anerkannt, indem er sagte: „Man muß die Gerechtigkeit und Wahrheit wie eine ansteckende Krankheit verbreiten.“ Die

überwiegende Mehrheit der Menschheit vorabschauen aufrichtig den Krieg; aber man dürfe sich nicht der Gefahr aussetzen, von der Friedensliebe anderer Völker abhängig zu werden. Die Hauptaufgabe der Friedenskonferenzen sei, das gegenseitige Misstrauen der Völker im Keime zu zerstören und unter diesen Keimen sei keine gefährlichere, als die patriotische und nationale Phrasen. Er forderte dann alle Mitglieder der Konferenz auf, vor allem die Hauswirtschaftliche Presse, die vielfach kein Gefühl von der Verantwortlichkeit ihrer enormen Macht habe und in einer krankhaften Sensationslust mit der Möglichkeit eines europäischen Krieges toletire, bestim zu beeinflussen. Der Mitglieder hatte demnach in ihren Ländern ein ungeheures Feld fruchtbarer, wichtigster Arbeit; nur zu solcher Arbeit innerhalb der Grenzen der einzelnen Nationen sollten die Konferenzen anregen. Eine internationale Organisation dagegen sei weder notwendig noch nützlich. Die Abstimmung über den Ausschussantrag ergab am Sonabend die Annahme der Resolution über Bildung eines Bureaus der Konferenz mit dem von Gallard gestellten Änderungsantrage, das Bureau als internationales parlamentarisches einzusetzen, sowie mit mehreren von Pasay beantragten Zusätzen. Hieraus wurde als Ort der nächsten Konferenz im Jahre 1892 Bern gewählt. Der Präsident machte hierauf Mittheilung von dem Antrage Imbriani, Hubbard und Genossen, betr. Proklamirung des Nationalitätsprinzips und der Rückgabe des Reiches der Entscheidung über Krieg und Frieden an die Nationen und deren Vertreter. Das Bureau, welchem der Antrag überwiesen wurde, beschloß in Gemäßheit der Geschäftsordnung, dem Antrage nicht Rechnung tragen zu können. Die Versammlung stimmte dieser Erklärung mit großer Mehrheit bei. Hierauf erklärte der Präsident mit einer Ansprache die Konferenz für geschlossen. — Die Eröffnung des internationalen Friedenscongresses ist vom 9. auf den 11. d. M. verschoben worden. Dieser wird auf dem Capitol stattfinden.

Für die österreichisch-ungarische Valuta-Regulirung werden in einem Briefe Gerichte der „Neuen Freien Presse“ die in Ungarn vom Finanzminister Weller für die Valutaregulirung angesammelten Goldbestände auf 40 Millionen veranschlagt. Weitere 10 bis 15 Millionen dürfen aus den Ueberschüssen für 1890 hinzukommen.

Der vlämischen Bewegung in Belgien wird in Deutschland noch immer zu wenig Interesse geschenkt. Daß die Vliamen zu den Säulen des Ultramontanismus gehören, mag darauf von Einfluß gewesen sein, weß indessen noch der Umstand, daß der Gegenpart der Vliamen zu dem französisch-walloonischen Elemente der belgischen Bevölkerung auf politischem Gebiete sich erst jetzt schärfer herauszubilden beginnt. Nicht nur für Kirche, Schule und Gemeindevertretung, auch für Gericht und Parlament wird die vlämische Sprache für die Bezirke mit vlämischer Bevölkerung gefordert. Dabei ist es nicht ohne Interesse wahrzunehmen, wie mit dem erwachenden Bewußtsein der eigenen Nationalität sich die Erinnerung an die alte Stammesgenossenschaft mit Deutschland wieder kräftiger geltend macht. Jüngst bereits wies ein Brügger Blatt auf den Unfuh der Revanchebücher hin, die nicht müde würden, von der französischen Bevölkerung des Reichslandes zu sprechen. Jetzt hat der vlämische Nationalverein in Brüssel Widerspruch erhoben gegen die Benutzung von Schulbüchern, denen deutsch-feindliche Lehren eingeschlag sind. Der Widerspruch hat denn auch die Folge gehabt, daß diese Schulbücher sofort ausgetauscht wurden.

Ein Handreich gegen Kreta seitens Griechenland wird in England befürchtet aus Anlaß des vlämischen gleichzeitigen Kriegeschlusses in den Gewässern von Kreta. Der governementale „Standard“ richtet bereits an Griechenland die Warnung, keinen Handreich gegen Kreta zu unternehmen.

Der Wahlfeldzug der Parnelliten in dem früheren Wahlkreise Parnell, hat mit einer Niederlage derselben geendet. Der Antiparnellit Flavin ist mit 1000 Stimmen Mehrheit gewählt worden. Diese Wahl dürfte von Vorbedeutung sein für die Stellungnahme der irischen Bevölkerung zu den beiden rivalisierenden Gruppen und der antiparnellitischen Partei einen starken Rückhalt für die Zukunft geben.

Der Staatsreich in Brasilien scheint doch in größerer Ruhe verlaufen zu sein, als vorausgesehen war. Allerdings wird dies Resultat erreicht durch ein ungemessen strenges Vorgehen des Präsidenten, der es seinen Gegnern fast unmöglich machte, etwas gegen ihn zu unternehmen. Es besteht die reine Militärdictatur. Depeschen aus Rio de Janeiro besagen, das Congreßgebäude werde von Truppen bewacht, die Theater seien geschlossen, Militärbestellungen hätten die Straßen besetzt. Dem Reuters Bureau wird ferner gemeldet, die allgemeine Lage sei fast unverändert. In allen öffentlichen Angelegenheiten sei der Einfluß des Präsidenten der Bank der Republik, Raynha, der vorherrschende. Derselbe gehe in der größten Strenge gegen seine persönlichen Gegner vor. Der Graf Figueredo werde polizeilich überwacht, dem Rebacur eines Journals sei Deportation angedroht worden, die Mitglieder des Congreßes verließen die Hauptstadt. Aus den Provinzen liege nichts Neues vor. Große Aufregung soll in der Provinz Rio Grande herrschen, wo man Fonseca's Vorgehen als den Vorläufer der Wiederherstellung des Kaiserreichs ansehe. An der nördlichen Grenze Brasiliens sei die Meisterei eingeschoben günstig für das Kaiserreich gestimmt, negeleichen im Süden. Nur im Centrum und in der Provinz Rio sei man sich der Republik zu. Die jetzige Lage könne darin führen, daß der Enkel des Kaisers zum Staatsoberrath unter der Regentschaft dreier hervorragender Bürger ernannt werde, um den einschüßlichen Bestand Brasiliens zu sichern, welcher schwer gefährdet ist. Einer Depesche des „New York Herald“ aus Rio de Janeiro zufolge enthält das Manifest des Marschalls Fonseca das Versprechen, die Befreiung und die Freiheit der Wahlen zu schätzen, sowie alle Selbstverpflichtungen und auf Erheben beruhenden Verpflichtungen zu erfüllen; er werde kein Gesetz zurücknehmen, außer solche, welche sich gegen das allgemeine Wohl und die Sicherheit der Regierung richteten.

Zum Präsidenten von Chile ist nach einer Meldung in Reuters Bureau am Freitag einmüthig Kapitän George Montt gewählt worden. Derselbe hatte vorher die Annahme der Präsidentschaft davon abhängig gemacht, daß man von ihm nicht die Befreiung irgend eines bestimmten Programms erwarte. Er werde alle Akte und Abkündigungen des Congreßes nur als den Ausdruck des Volkswillens ansehen. Die Nachricht von einem Aktentat auf den General Canto in Chile wird von dem „New York Herald“ widerrufen.

Deutschland.

Berlin, 9. Novbr. Der Kaiser empfing am Sonnabend im Neuen Palais des Potsdams den commandirenden General des 17. Armeekorps, General der Infanterie v. Kerg, und danach noch zahlreiche andere Offiziere zur Abhaltung persönlicher Nebenungen. Nach der Tafel unternahm die Majestäten gemeinsam einen längeren Spaziergang in die Umgegend des Neuen Palais. Nach der Rückkehr verblieb der Kaiser bis zum Abend in seinem Arbeitszimmer und erledigte Registrationsangelegenheiten. Am gestrigen Vormittage um 10 Uhr begaben die Majestäten sich gemeinsam zu Wagen vom Neuen Palais nach Potsdam, um daselbst dem Wolltrocknen in der Friedenskirche mit den Damen und Herren ihrer Umgebung beizuwohnen. Nach Beendigung des Gottesdienstes kehrten die Majestäten sofort wieder mit ihrer Begleitung nach dem Neuen Palais zurück. Am Nachmittage um 1/2 Uhr sahen die Majestäten einige ständliche und hochgeachtete Personen als Gäste bei sich zur Mittagtafel im Neuen Palais. — Der Kaiser gedent Ende dieser Woche sich nach Leipzig zu begeben, um mit einigen geliebten Oeftern am 13. und 14. v. M. daselbst größere Hofgastien abzuhalten. — Prinz Alexander von Preußen ist von seinen Herbstferien aus Italien wieder hierher zurückgekehrt.

(Der Kaiser) hat im Anschluß an die vorgelegten Berichte über die Ergebnisse der Reichspost- und Telegraphenverwaltung pro 1889 und 1890 in einem besonderen Erlaß an den Reichskanzler seine Anerkennung über die Entwicklung dieser Verwaltung bekennt.

(Neubau von Kriegsschiffen.) Dagegen sich gegenwärtig noch ca. 20 Kriegsschiffe im Bau befinden, soll nach dem neuen Reichshaushaltetat für 1892/93 wiederum der Neubau von sechs Kriegsschiffen in Angriff genommen werden, nämlich 3 Panzerschiffe, eine Kreuzercorvette, ein Kreuzer und ein Aviso. Gerade die vorjährigen Reichstagsverhandlungen haben dargelegt, zu welchen wünschenswerten Nachtheilen auch die Ueberführung der

Schiffbauten führen muß. Allerdings bleiben die Neubauten im Rahmen des Flottenvermehrungsplans von 1888, aber bekanntlich ist dieser Plan vom Reichstag niemals genehmigt worden, sondern der Reichstag hat sich vorbehalten, in jedem Jahre besonders und selbstständig zu beschließen, welche Schiffbauten in Angriff genommen werden sollen.

(Eine Umdeutung der Polizeiverordnungen.) Welche die Gatt- und Schankwirthschaften und die Kleinhändler bis 8 Uhr morgens schließen, auf die mit solchen Gewerbetrieben verbundenen anderweitigen kaufmännischen Geschäfte hat der Minister des Innern für unzulässig erklärt.

(Eine Umbildung der Artillerie- und Ingenieurschule) ist nach dem „Berl. Polit. Nachr.“ geplant, derart, daß neben dem theoretischen Unterricht eine gründliche Ausbildung in der Schießkunst plangemäß kann. Zu dem Zweck sollen an der Schießschule in Jüterbog Schießcurse für die Artillerieschüler der Artillerieschule eingerichtet werden, was eine Erweiterung der Schießschule für die Feld- und Fußartillerie notwendig macht.

(Die Gemeindeforschläge zur neuen Einkommensteuer.) Der bereits in den Blättern erwähnte Ministerialerlaß betreffend die Gemeindeforschläge zu der neuen Einkommensteuer, welcher die Unterchriften der Minister des Innern und der Finanzen trägt, liegt jetzt in seinem Wortlaut im „Reichsanzeiger“ vor. Die Minister verlangen, daß in den Gemeinden, wo die Einkommensteuer eine beträchtliche Vermehrung des Steueraufkommens mit sich bringt, die Zuschläge oder die Gemeindeforschläge für 1892/93 in einem Umfang herabgesetzt werden, daß der Ertrag derselben nicht über den bisherigen Ertrag hinausgeht. Zunächst wird bestritten, daß, wenn das nicht geschieht, ein unbilliger und empfindlicher Steuerdruck herabgebracht und die Gemeinden in den Fall kommen, „steuerkräftige Gemeindeglieder durch Wegzug zu verlieren oder den Zug solcher Personen zu verhindern“. Zur Verhütung dieses Arguments wird ausgeführt, der Staat habe ein dringendes Interesse daran, die Ausführung des neuen Gesetzes nicht durch unbillige und übermäßige Zuschläge zu erschweren, zumal dadurch eine unzulässige Neuregelung auch der Kommunalsteuern gefährdet werden würde. In welchem Umfang die Zuschläge bez. die Gemeindeforschläge einmüthig nach ihrer Ansicht herabzusetzen sei, darüber geben die Minister keinen Aufschluß. Dagegen macht der Erlaß einen Vorschlag, der die Schwierigkeiten der Veranlagung erheblich zu vermindern geeignet erscheint. Es wird sich empfehlen, sagt der Erlaß, die Gemeindeforschläge nur provisorisch festzusetzen und entweder für das 2. oder die folgenden Quartale, je nachdem das wirkliche Veranlagungsergebnis ausfällt, die entsprechende Herabsetzung der Zuschläge vorzunehmen, bez. vorzubehalten oder gegen den Schluß des Etatsjahres die erforderliche Zahl von Monatsraten der Zuschläge in den Personalsteuern außer Hebung zu lassen. Auf diesem Wege würden die Gemeinden verfahren, daß die Gemeindeforschläge höhere Erträge als bisher bringen oder daß, falls die Steigerung der Staatssteuer geringer ist, als vorhergesehen, ein Ausfall im Gemeindehaushalt entsteht.

(Die Herausgabe des militärischen Nachlasses des Grafen von Rolke) wird demnach vom Großen Generalstabe, Abtheilung für Kriegsgeschichte, begonnen werden. Das Werk wird, wie das „Militär. Wochenblatt“ mittheilt, folgende Gruppen enthalten: 1) Die militärische Correspondenz während der Kriege 1864, 1866 und 1870/71. 2) Die Thätigkeit als Chef des Generalstabes im Frieden. 3) Kriegsgeschichtliche Arbeiten. 4) Aufträge über verschiedene militärische Gegenstände. Zunächst wird aus der ersten Gruppe, die Correspondenz aus dem Kriege von 1864“ veröffentlicht werden, aus der zweiten eine Sammlung der vom General-Feldmarschall den Offizieren des Generalstabes alljährlich gestellten „taktischen Aufgaben“ und aus der dritten der erste vom General-Feldmarschall selbst verfaßte Theil einer in der Abtheilung für Kriegsgeschichte bearbeiteten „Geschichte des Krieges gegen Dänemark im Jahre 1848/49“.

(Landwehrübungen.) Dem Vernehmen nach liegt es im Plane, in Zukunft zu den Übungen der Reserve und Landwehr mehr Mannschaften des Beurlaubtenstandes heranzuziehen als bisher. Die Absicht soll dahin gehen, außer den besonderen Übungsklassen, den Offizierspiranten, ehemaligen Einjährig-Freiwilligen, welche nicht Offizierspiranten sind, Volksschullehrern u. s. w. durchschnitlichen jeden Mann des Reserve- und Landwehrverhältnisses je eine Übung von 14 tägiger Dauer durchmachen zu lassen. Es dürfte sich dieser Plan, der natürlich aus Geldbewilligungen im Militäretat voraussetzt, um so eher verwirklichen lassen, als bekanntlich durch ein gegenwärtig dem Reichstage zur Verabreichung vorliegendes Gesetz für die Familien der Wehrfähigen

unter den zu den Übungen eingezogenen Mannschaften gefordert werden kann.

(Die „unabhängigen“ Sozialisten) Der Verein unabhängiger Sozialisten hielt am Sonntag in Berlin eine von 500 Mann besuchte konstituierende Versammlung ab, von der Werner wegen Erkrankung fernblieb. Bagnis war Vorsitzender, Wille Beisitzer. Nächsther berichtete namens der Siebenercommission. Er brante, daß nicht die Siebenercommission, sondern andere Oppositionelle das neueste Flugblatt verfaßt hätten. Die Versammlung nahm den Statutenentwurf der Siebenercommission an. § 1 nennt als Zweck die geistige und wirtschaftliche Befreiung der Arbeiter, die Verbesserung sozialistischer Aufstellungen, die Bekämpfung der gezwungenen Centralisation. Den Vorstand bilden Eugen Ernst und Hugo als Vorgesetzte, Kroll, Wämann (Kassier), Krause, Herrmann (Schriftführer), August Günther als Beisitzer. Der Vorstand wurde auf ein halbjähr gewährt, er ist für die nächste Wahlperiode nicht wieder wählbar.

Preußen und Ungarn.

R. Halle a/S., 7. Novbr. Eine höchst widerliche Scene spielte sich vor einigen Tagen in einer Gastwirthschaft in der Rauscherstraße hieselbst ab. Nach genauer Information kann Folgendes darüber mitgeteilt werden: In der Gaststube machte sich eine Reparatur in Folge eingetretener Schwämme notwendig, welche der Hausbesitzer auch vornehmen lassen wollte und sich wegen einer Entschädigung mit dem herr. Wirth in Verbindung setzte. Dieser sowohl wie seine Ehefrau lehnten die Reparaturarbeiten ab, oder aber der Wirth gab eine Unschuldigung, die dieser für sehr exorbitant erklärte und darum die Hilfe des Gerichts anrief. Dieses hatte den in seinem Rechte begründeten Hausbesitzer mit allen dem Erforderlichen aus, die nöthigen Arbeiten, selbst unter Anwendung von Gewalt, ausführen zu können. Da kam er aber schon bei den Wahnwitztheorien an, denn diese erklärten, nur der Gewalt weichen zu wollen. Zunächst sandte der Hausbesitzer einige Zimmerleute, um die betreffenden Arbeiten auszuführen, doch diese wurden sogleich des Locales verwiesen. Darauf ersuchten ein Gerichtsvollzieher mit dem gerichtlichen Befehl, die Arbeiten vornehmen zu lassen. Dieser versuchte alles Mögliche, die Gastwirthsleute zum Nachgeben zu bringen, doch diese zeigten sich in keiner Weise geneigt, vernünftigen Worten Gehör zu schenken und ellen bei ihrer Weigerung. Man drohte der Gerichtsvollzieher mit dem für diesen Fall erhaltenen Zwangsbefehl, doch dieser sowie das Geschehen mehrerer Polizeibeamten vermochte nicht, die Frau des Mann harte sich inzwischen entfernen) gelinder zu stimmen. Diese sang vielmehr an zu ständeln und gegen die Beamten, die nun ihres Amtes walteten, thöralich vorzugehen. Zwei Polizeibeamten hatten Mühe und Noth, die sich wie wahnfinnig gebende Frau einigermaßen vor weiteren Thätlichkeiten abzuhalten. Da sich hieselbe nicht beruhigte, fortgesetzt Schimpfe, um sich schlug und dergl. mehr, so wurden ihr Handfesseln angelegt und da sie sich immer noch nicht beruhigte, in Haft abgeführt. Nun erschien auch der Schwab dieser rabinen Frau wieder und erklärte, die Arbeiten ausführen zu lassen. Der Vorfall hatte selbstverständlich eine große Menschenmenge zusammengeführt. Inzwischen ist die Frau wieder entlassen worden, doch hat sie Anklage wegen thätlichen Widerstands gegen die Staatsgewalt, öffentlicher Beleidigung und groben Unfuges zu gewärtigen. Auch der Ehemann dürfte dabei nicht leer ausgehen.

▽ Mählausen, 5. Nov. Gestern Nachmittags brach kurz vor dem Krankenhause der Führer eines Wagens, während er wegen des Abhanges aus der Portenstraße die Bremse drückte, neben dem Wagen zusammen und war sofort todt. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein jähes Ende bereitet. Der Verstorbenen ist ein Weber aus Hüpfeld, Namens Joachim Kaufhold, und hinterläßt eine Frau, mit der er erst seit einem Jahre verheiratet war, und ein Kind. Er hatte am Morgen einen jüngeren Bruder, der zum Militär kommt, nach der Stadt gebracht und war auf der Heimfahrt begriffen, als ihn der Tod erreichte. Der Schmerz der bedauernswerthen Eltern, welche sich am dem Wagen befanden, über den plötzlichen Verlust ihres Sohnes war heftig gereizt. Nicht weniger schmerzhaft wird es für die arme Frau des Dahingegangenen gewesen sein, als ihr der Mann, der gesund am Morgen nach der Stadt gefahren, als Leiche ins Haus gebracht wurde. — Der Handarbeiter Jakob Urbach aus Lengsfeld war gestern Abend mit einem anderen Arbeiter im Dreifüßigen-Local damit beschäftigt, ein großes Rockfaß in den Keller hinaufzuschaffen. Pöblich kam das Faß ins Rollen, sodaß die Arbeiter es nicht mehr aufzuhalten vermochten, und fiel dem Arbeiter Urbach auf das linke Bein, welches einen Bruch erlitt. Der Verletzte wurde auf einem Wagen ins Krankenhaus geschafft.

Die Rechnung der Kirchengemeinde St. Witt-Altenburg für das Rechnungsjahr 1890/91 liegt während der Dauer von 14 Tagen bei unserem Notar, Herrn Gemeindefürsorge Leubardt, für unsere Gemüthsangehörigen zur Einsicht offen. Altenburg, den 9. November 1891. Der Gemeindefürsorge Leubardt, St. Witt-Altenburg. Besten.

Zwangsversteigerung.
Mittwoch den 11. d. M., vormittags 10 Uhr, versteigere ich in der Restauration zum Casino hier verschiedene gut erhaltene Möbel. Altenburg, den 9. November 1891. Tauschnitz, Gerichtsvollzieher.

Versteigerung.
Mittwoch den 11. November er., vormittags von 9 1/2 Uhr ab, versteigere ich zwangsweise hierseits eine große Partie Möbel, 1 Rübenschnidemaschine, 1 Hobelbank, Auf- und Brennöfen u. s. w., u. s. w. Versammlungsort: Hospitalgarten hier. Tag, Ger. Volla.

Vorsteigerung.
Mittwoch den 11. November er., nachmittags von 2 Uhr ab, versteigere ich freiwillig im Hotel zum harten Wund hier eine große Partie Holz u. Schnitzarbeiten, ferner: eine große Anzahl Kleiderbüsten, Strappens, Kleiderbügel, Gardinen, Stangen, 1 Federstuhl, 1 Decimalmwaage mit Gewicht, 1 Spiegel, Monteur, Padlocken u. s. w. Tag, Ger. Volla.

Freiwillige Versteigerung.
Dienstag den 10. d. M., nachm. 2 1/2 Uhr, versteigere ich in der Restauration zum Casino hier einen großen Vollen Schnitt- und Wollwaren. Altenburg, den 7. November 1891. Tauschnitz, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.
Dienstag den 10. November 1891, vormittags 11 Uhr, versteigere ich in Meuschan circa 6 Schod Roggen, 6 Schod Hafer, 3 Schod Gerstentrock, 1 eiserne Egge, 1 Gliederwalze, 1 Kreimner u. 1 Jagd gegen Baarzahlung. Versammlungsort: Scheibartshofer Gasthof zu Meuschan. Tauschnitz, Gerichtsvollzieher in Altenburg.

Ein geräumiges Schaukelpferd wird zu laufen gesucht. Wo sagt die Exped. d. Bl.
Ein Paar neue Langstiege sind preiswerth zu verkaufen gr. Ritterstraße 19. Auch sieht dieselben ein feiner Handwagen billig zum Verkauf.

Zwei Länferschweine verkauft Oberaltenburg 13.

Zwei kleine Länferschweine sind zu verkaufen Friedrichstraße 7. part.

Ein fettes Schwein zu verkaufen Markt 23.

Ein gutes **Arbeitspferd** (Rothschimmel) verkauft als überflüssig A. Göhlich in Göhlitzsch.

2 schöne **Junge Hühner**, dem Burger Schloß, allezeit fröhlicher, und mehrere **junge Plymouth-Rock-Hühner**, Waikait, sind zu verkaufen. Telegrafstr. 10.

10000 Mark habe 2 Mal im Ganzen oder Einzelnen auf höhere Hypothek zu 4 1/2 % Zinsen aufzuheben. G. Höfer, Hofmarkt 8.

Ein Familienwohnung ist zu vermieten Unteraltenburg 42.
Ein in gutem baulichen Zustande befindliches **Wohnhaus** in der Nähe der Bahn Nr. 6-600 Thaler Anzahlung zu verkaufen. Wo sagt die Exped. d. Bl.
Am 1. April 1892 1 großes Vogelhäusgen oder getheilt zu vermieten. Zu erstfragen bei der Exped. d. Bl.

Concurssmassen-Ausverkauf

Markt Nr. 16.
Die Restbestände der Mißlaff'schen Concurssmasse, bestehend in feinsten Tuchen, Buckskins und Paletotstoffen, werden zum niedrigen Taxpreise abgegeben.

Deutsche Antisklaverei-Geld-Lotterie.
260 000 Loose in zwei Ziehungen mit 18930 Gewinnen im Betrage von **4 Millionen Mark**
ohne jeden Abzug bei der Nationalbank für Deutschland in Berlin W. zahlbar. Hauptgewinne: Mk. 600 000, 300 000, 150 000, 125 000, 100 000, 75 000 etc.
Original-Loose I. Klasse: 1/10 2/10 3/10 1/2 1/4 zur Ziehung am 24.-26. Novbr. 1891 = 2,10 4,20 6,30 10,50 21,- Mark.
Jeder Inhaber eines Loosees erster Klasse hat das Recht, dasselbe gegen Zahlung des Renovationsbetrages bis 4. Januar 1892 zu erneuern. Die in erster Klasse gezogenen Loose fallen in zweiter Klasse aus.
Carl Heintze, General-Debitur, Berlin W., Unter den Linden 3.
Die Bestellungen sind auf dem Compton der Postanweisungen niederzuschreiben und sind 10 Pf. für Porto und 20 Pf. für eine Gewinnliste mehr einzuzahlen.

Ausverkauf in Kleiderstoffen.
Wegen Aufgabe dieses Artikels verkaufe mein ganzes Lager in Kleiderstoffen zu und unter Einkaufspreis aus.
A. Günther, Markt 19.

Vandradler Straße 9, nahe der Bahn, 1. Etage, ist eine Wohnung von 2 Stuben, 3 Kammern, Küche und Keller, Wasserleitung im Ganzen, ein ruhige Arbeiter zu vermieten und 1. April 1892 zu beziehen.
2 größere Wohnungen, je eine 2 Stuben, 3 Kammern, Küche mit Wasserleit. und verz. schließb. Entrée, nicht feuerb. zu vermieten und 1. April, eins. eomb. 1. Januar 1892 zu beziehen. **Wilmardstraße 1.**
Eine Wohnung, bestehend aus 3 Stuben, Schloß, Küche etc., sofort zu vermieten und 1. Januar resp. 1. April zu beziehen. **Kandahar Straße 7.**
Ein Logis, 3 Stuben, 2 Kammern und Küche, ist von jetzt ab zu vermieten. **Wilmardstraße 11.**
Eine freundl. Wohnung v. 3 St., 2 R., 1 K. mit sammt. Zubehörl. ist im Ganzen oder getheilt zu vermieten u. sofort zu beziehen. **Wo sagt d. Exped. d. Bl.**
Eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, 2 Kammern nebst Zubehör, der 1. April 1892 zu beziehen gesucht. **W. in der Exped. d. Bl. niederzulegen.**
Eine Wohnung von 2 Stuben, 2 Kammern, aber 1 Küche, 3 Kammern nebst Zubehör, parkierte über 1 Etage, möglichst in der inneren Stadt, wird zum 1. April u. s. zu mieten gesucht. **Off. Offerten unter R. R. 50 bitte in der Exped. d. Bl. niederzulegen.**

Pfannenkuchen mit feinsten Füllung, täglich frisch, empfiehlt **G. Schönberger, Conditorei.**

Lilienmilchseife v. Gergmann & Co., Berlin u. Pest. B., vollkommen neutral mit Boraxmilchgehalt und von ausgezeichnetem Aroma, ist zur Verhütung und Erhaltung eines zarten blendend weißen Teints unersetzlich. Jedes Fläschgen gegen Saunersprossen. **Preis: a Stück 50 Pf. bei F. Gerstaeke, Apotheker, Bismarckstraße 2 in Köpenick.**

Mattentod (Cottis Anämische, Heilweise) ist das beste Mittel, um Kräfte und Mädel schnell und sicher zu verhelfen. Unschädlich für Menschen und Haustiere. Zu haben in Apotheken à 50 Pf. und à 1 Mk. in den Drogenhandlungen von **W. H. Kieselbach, Hofmarkt 8**, und **W. H. Kieselbach, Rennmarkt 7** (gegenüber der Kirche) in **Merseburg.**

Künstliche Zähne, Nombiren der Zähne, schmerzloses Zahnziehen, Behandlung von Zahnkrankheiten. **Wegand, Markt 4. Sprechstunden 9-1 u. 3-5 Uhr.**

ff. Nussweins, „ Saure Kohl, „ saure Gurken, „ marixirte Heringe, „ Reichelderer mit 50 % Zucker eingeflocht, reines Schweinschmalz, dem hausflächten gleich, empfiehlt billigt **A. Speiser.**



Heute Dienstag handschlagene Buch. **Otto Zachow.**

Empfehle zur Ballustrasse mein **feines Blumenlager.** 40 Sorten, zu jedem Kleid passend, liegen zur Ansicht bereit. **Gold- und Silber-Myrthenkränze** zu billigen Preisen. **Frau W. J. Fachmann, Pflanzstraße Nr. 18, im Hause des Memmertstr. 7 Hauptmann.**

Germanische Fischhandlung. Feich auf Eis **Schellfisch, extra groß, Seehecht, Cablian, grüne Heringe.** **W. Krämer, Mittwoch: Zander und Kitzhecht.**
Frischer Schellfisch a 18 Pf., Cablian a 15, Seehecht a 35, Schollen a 30.
Die Waare trifft **Mittwoch früh** auf hiesigem Wassermarkt direct von See frisch ein. **Adolf Schmedder.**

Booker's holländisches Gacopulver a Pfund 2 Mk. 60 Pf., bei 5 Pf. a 2 Mk. 50 Pf., **Houten's holländisches Gacopulver** billigst. **Siebig's und Gibil's Fleisch-extracte.** **Grüne und schwarze Bees** in großer Auswahl bei **Oscar Leberl, Drogen- u. Farbenhandlung, Burgstrasse 16.**

Frische lebende Suppenkräuter, frischen Schellfisch, Gelblander u. Kitzhecht, frische Süße, Ziegenwader Gänsefleisch und Gänsechmalz empfiehlt **C. L. Zimmermann.**

Gerstenschrot **A. Speiser.**
Eucalyptus-Bombons und **Zwiebel-Bombons** von **Zwibel Hoppe, Halle a/S.**, sind ganz vorzüglich bei Husten und Heiserkeit. **Preis: zu 15 und 25 Pf. echt nur bei Carl Herfurth, Breitestraße.**

Beilchen San Remo von der **EXCELSIOR-PARFUMERIE, Berlin** ist eines wunderbaren Duftes wegen das Parfüm der königlichen Gemächer geworden. **Flacon Mark 1,00 und 1,50 zu haben bei E. Kämmere, A. Stephan.**

Buchführungs-Vereinigung. Am 12. d. M. beschloß ich hierseits im Restaurant zum Hartshöfchen einen **Cursum** in der einfachsten u. dopp. Buchführung, Correspondenz, Wechselkunde und Bilanzierung zu eröffnen und bemerke, daß keiner der geachteten Buchführer früher entlassen wird, bevor derselbe nicht in obigen Fächern vollständig firm ist. **Donnerstag 20. Markt. Unterricht abends 8 bis 9 Uhr.**
Off. Anmeldungen erbitte schriftlich an mich nach Breitenfels, oder im genannten Restaurant abzugeben.
Hochachtungsvoll Gunkel, geprüfter Bücher-Revisor.

I. Künstler-Concert im **Königl. Schloßparkesalon** **Mittwoch den 11. November, abends 7 Uhr.**
Mitwirkende: **Frau Teresa Carreno** und der **Königliche Hofopernsänger Herr Paul Jensen.**
Frau Carreno spielt die Sonata appassionata von Beethoven, Nocturne, Etude, Polonaise von Chopin, Improvisation von Schubert, Rhapsodie von Brahms, Soiree de Vienne von Schubert - Liège, Rhapsodie von Liszt.
Herr Jensen singt Requiem und Ave und „Eulonia“ von Heindel, Richard Wagner's von Volme, Wehnacht von Beethoven, Wehnacht von Volme, Traum und Erfüllung von Wagner.
Abonnement-Büflets zu numerierten Plätzen für alle drei Concerte à 6 Mk., Einzelkarten für den ersten Concert numeriert à 3 Mk., nicht numeriert à 2 Mk. in der **Stollberg'schen Buchhandlung.**

Wegen Aufgabe meines Geschäftslocals

verkaufe ich von heute ab die sämtlichen Lagerbestände, bestehend aus

Damen-Mänteln, Kleiderstoffen jeder Art, Besätzen, Tricot-Tailen, fertigen Mäcken, Herren-Heberzieher- und Anzug-Stoffen, Möbel-Stoffen, Tisch- und Bettdecken, sowie sämtlichen Leinen- und Baumwollen-Waaren, zum Selbstkostenpreise aus.

Merseburg, Gotthardisstraße 12.

Friedr. Freygang.

Circa 2 Duzend Winter- und Herbstmäntel vorjähriger Saison gebe zu 5—8 Mark ab.

Psann- und Spritzkuchen,
täglich frisch, empfiehlt
Kochmarkt 9. Franz Vogel.

**Zur Feier des Geburtstags
Dr. Martin Luthers**
wird am Dienstag den 10. November, abends 8 Uhr, im großen Saale des Tivoli eine feste Versammlung stattfinden, zu welcher alle evangel. Mitgließer eingeladen werden.

Gesangsbeiträge von den Herren Lehrern
Ansprachen von den Unterzeichneten über:
„Der 10. November ein Festtag unseres deutsch-
evangel. Volks“, und vom Herrn Pastor
Bäcker über: „Luther als Dichter“.
S. A.: Leubert, Barrer.

**Deutscher Schulverein zur Er-
haltung des Deutschthums im
Auslande.**

Am Montag den 16. November, abends
8 Uhr, findet im Herzog Christian eine
General-Versammlung statt, zu der
die geehrten Mitglieder und Gäste hierdurch
eingeladen werden.

Tagesordnung: Geschäftsbericht, Vor-
standswahl, Vorträge.
Der Vorstand der Ortsgruppe.
Dr. W. v. Hoffmann.

Gasthof drei Kronen.
Morgen Mittwoch **Entenbraten**
und **Salzknochen**, wozu freundlich ein-
ladet **H. Augustin Hoffmann.**

Theater in Merseburg.
(Reichskrone.)

Direction: Otto Demler vom Stadt-
theater in Weissenfels.

**Nur einmaliges Gastspiel
des ersten Charakters Komikers
Herrn William Müller
vom Stadttheater in Leipzig.**
Mittwoch den 11. November 1891.

Inspector Bräsig.
Lebensbild in 5 Akten. Nach Fritz Reuter's
Roman „Mein Exzentrik“ bearbeitet von
Gohmann und Richter.

Rollschuh-Club.
Heute Abend Haupt-Übung.

Gesangverein Frohinn.
Heute Singstunde.

**Halbwoll. doppeltbr.
Lady Tweed**
ganze Robe: 4 Mtr. à 2,50 und 3,00 Mtr.,
empfiehlt in nur modernen eleganten Mustern
Fritz Roenneke,
Johannisstrasse 17.



Für vortheilhafte und gewinnbringende Wilderzeugung, Kälber,
Schweine, Hühner und Entenmägen, Pferde- und Geflügel-Unterhaltung
empfehle ich das vorzügliche
Thorley'sche Mastpulver. Jungvögel zubereitender
Kautschuk zu Diensten.
M. 1,15 für 10 Pakete bei W. B. Kistlich, Kaufmann, Merseburg o. S.

**Schwendler's Restaurant.
Kirmess.**

Zu mehrer morgen Mittwoch den 11.
d. M. stattfindenden Kirmess lade ich
hiermit ganz ergebenst ein.
Abgang abends 7 Uhr.

Für gute **Unterhaltungsmusik**
ist gesorgt. **Verachtungsvoll**
Gustav Schwendler.

**Tüchtige Setzer
und Maschinenmeister.**

welche bei tarifmäßiger Bezahlung und in 10
ständiger Arbeitszeit in Leipzig wöchentlich
durchschnittlich
25—30 Mark

verdienen, werden für Gehalt für sofort oder
später gesucht. Anmeldungen sind sofort zu
richten an den **Arbeitsnachweis für Ein-
drucker** in Leida. Gutenbergstraße 3.

Eine **altersunabhängige Frau** wird für
den ganzen Tag sofort gesucht. Näheres zu
erfragen **Gelegstraße 9.**

Ein **ausgezeichnetes reines Dien-
stmädchen** wird zum 1. Dezember gesucht
Lehrstraße 13, 1. Etage.

Ein gebildeter Mann,
Anfang 50. Jahre, welcher eventl. 1000 M.
Eanton stellen kann, sucht **Vertrauensposten**
als **Aufsicht, Kassabote** u. c. Das Nähere
in der **Geleg. h. 11.**

Am 1. Januar suche ich für meine
Hauskalt (2 Personen) ein gut empfinden-
des **Mädchen für Küche und Haus-
arbeit.** Frau **Gehrmann Michaelis,**
Wöhrstraße 9.

Eine **Hofdecke** am 30. October
von der **Fasanerie bis Creppauer Weg ver-
loren.** Gegen Belohnung abzugeben
Lehrstraße Nr. 2.

Höchste und niedrigste Marktpreise
vom 1. bis mit 7. November 1891.

Weizen, pr. 100 M.	23,80 bis 24,00	M.
Gerste, do.	20,00 bis 21,00	„
Hafers, do.	16,50 bis 17,00	„
Erbsen, do.	25,00 bis 26,00	„
Linsen, do.	42,00 bis 43,00	„
Bohnen, do.	23,00 bis 24,00	„
Kartoffeln, do.	7,50 bis 8,00	„
Kühdienstlich (von der Reide), pro Kilo	1,70 bis 1,80	„
Wachsfleisch, pro Kilo	1,80 bis 1,90	„
Schweinefleisch, do.	1,60 bis 1,70	„
Schafschaf, do.	1,40 bis 1,50	„
Rindfleisch, do.	1,30 bis 1,40	„
Butter, do.	2,40 bis 2,50	„
Eier, pro Schock	4,80 bis 5,00	„
Heu, pro 100 Kilo	6,50 bis 7,00	„
Stroh, do.	4,50 bis 5,00	„

Marktpreis der Getreide
in der Woche
vom 1. bis mit 7. November 1891
pro Scheid 4,50 M. bis 7,50 M.

Hierzu eine Beilage.

Zur Lebensmitteltheuerung.

Die „Allg. Reichs-Corr.“ meldet aus Petersburg, ein Pferde-Ausfuhrverbot ist nicht geplant, eine innere Anleihe nicht in Aussicht genommen.

Die Professoren v. Bergmann, Sarnack, Confessorialrath D. Dalton und Pastor Keller in Berlin hatten unter Bezugnahme auf ihre frühere Thätigkeit in Russland einen Antrag erlassen für Geldbeiträge zur Mildeung des russischen Nothstandes. Nach einem Heroldtelegramm wird in Petersburg Blättern solch. Unterstützung zurückerwartet. Das mächtige Zarenthum und sein Hundertmillionen-Volk bedürften gar keiner fremden Hilfe und Wohlthätigkeit. Solche „kosmopolitische Philanthropie“ habe Russland nicht nötig und sei seine unwürdig. — Na denn nicht, pflegt in solchen Fällen der Berliner zu sagen.

Der Nothstand in Russland hat, wie der „Frankfurter Zig.“ aus Petersburg geschrieben wird, das gesammte östliche, einen erheblichen Theil des centralen und zahlreiche Partien des südlichen Russland ergriffen. Das Gebiet der dreizehn, ihrem gesammten Umfange nach nothleidenden Provinzen umfaßt 18 000 bis 19 000 Quadratkilometer, die von rund 31, schreibt einunddreißig Millionen Menschen bewohnt werden. Längst man die bedürftigen Kreise der acht übrigen Provinzen aus dem Spiel, so bleibt ein Gebiet übrig, dessen Umfang denjenigen der vereinigten Königreiche Schweden und Norwegen um mehr als tausend Quadratkilometer, den Umfang der österröisch-ungarischen Monarchie um nahezu das Doppelte übertrifft. Wie viele von den 31 Millionen Bewohnern dieses Gebietes unter die Hilfsbedürftigen zu zählen sind, ist niemals auch nur annähernd festgestellt worden. Nimm man die Zahl der Bedürftigen auch nur auf 15 Mill. (die Hälfte der Gesamtbevölkerung) an, so ergibt das eine Menschenzahl, die die Bevölkerung des Königreichs Bayern um nahezu das Dreifache übertrifft und hinter der Bevölkerung Spaniens um ein relativ geringes zurückbleibt.

Zum russischen Nothstand wird der „Kölnischen Zeitung“ aus Petersburg gemeldet, daß die Bauern, wenn sie nichts zu essen haben, ihr letztes Stück verkaufen, um ihren Hunger zu vermindern; erhalten sie Spenden, gleichviel ob Geld, Korn oder Brot, so tragen sie in ihrer Freude auch das in die Branntweinschenke und setzen es in Schnaps um. Als einziges Mittel, diesem heillosen Unwesen zu steuern, schlagen jetzt die drückenden Behörden die Schließung sämmtlicher Kabalet vor. Eine solche Schließung beantragte auch die Behörde der Distrikt Kurovsk (Kreis Dvinsk). Dort wurde Saalraum unter die Bauern als Darlehen vertheilt. Vor Freude darüber begann sofort ein allgemeines Trinken, und nicht etwa Stunden oder Tage hindurch, sondern wochenlang herrschte dort ein wahrer Hysterieball. Die Folgen aber zeigten sich ganz besonders schrecklich. Kurz vor der Spendenvertheilung waren einige Fälle von Scharlach im Orte vorgekommen. Als das Trinken aufhörte, erschienen nun nicht allein die Männer im Kabale, sondern auch die Frauen, und diese brachten ihre Bruchkinder mit. Wenige Tage später schon traten die Scharlach-Erkrankungen häufiger auf und jetzt ist ganz Kurovsk versucht.

Volkswirtschaftliches.

Auf die deutsche Ausfuhr nach Russland, so schreibt man der „Börsigen Zeitung“ aus Petersburg, werden die Nothstandsverhältnisse in Russland weniger ungünstig einwirken, als bisher angenommen worden ist. Die deutschen Industriearbeiter werden hauptsächlich von den wohlhabenderen Klassen in Russland konsumirt. Auch bilden das hauptsächlichste Absatzgebiet für deutsche Industrieerzeugnisse in Russland in letzter Zeit die Hauptstädte Petersburg und Moskau sowie die übrigen Großstädte Russlands, ebenso die nordwestlichen Gouvernements und das ehemalige Polen. Diese Handelskreise werden von dem Nothstand nur indirekt berührt, und die Erfahrung hat gelehrt, daß die wohlhabenderen Klassen in Russland gerade in den Jahren des Nothstandes einen größeren Verbrauch an Erzeugnissen der ausländischen Industrie aufzuweisen haben als sonst.

Die Fleischer-Zinnung zu Gotha beschloß wegen der durch das neu eröffnete fäbriische Schlachthaus herbeigeführten Vermehrung der Fleischpreise um 4 Pf. das Pfund zu erhöhen.

Localnachrichten.

Merseburg, den 10. November 1891.

Der hiesige evangelische Jünglingsverein hatte am Sonntag die Angehörigen seiner

Mitglieder sowie verschiedene Ehrengäste zu einem Familienabend im „Schäpense“ eingeladen. Die Besucher waren denn auch in solcher Zahl erschienen, daß das Local fast kaum zu fassen vermochte, obgleich die neben dem Saal befindlichen Räume in Mitbenutzung genommen wurden. Nach dem gemeinschaftlichen Besuche: „Reicht Freunde und die Bruderschaft“ begrüßte der Vorsitzende, Herr Landes-Secretär Bohm, die Anwesenden mit herzlichen Worten und wies zugleich darauf hin, daß die vor acht Tagen stattgehabte Feier des Reformationsfestes bestimmend für die Auswahl des Programms gewesen sei. Dieses enthielt zwei weitere Ansprachen, mehrere gemeinschaftliche Gesänge geistlichen und weltlichen Charakters, ferner Chorlieder, Quartette und Duette, einige Declamationen und zwei dramatische Szenen aus Luthers Leben. Herr Diaconus Witzhorn schloßerte an der Hand von wahren Begehrtheiten die gesegnete Wirkung des Singens von geistlichen Liedern, und Herr Pastor Wetzher führte aus, daß es besonders drei Dinge seien, welche die Jünglingsvereine zu pflegen suchten: den Christenglauben, die Freundschaft und die Vaterlandsliebe. Was die jungen Leute selbst zu Gehör brachten, fand allseitig die freudigste Anerkennung, namentlich wurden die dramatischen Szenen durch lauten Beifall belohnt. Ueberhaupt machte der Verlauf der Feier den wohlthunenden Eindruck und lieferte den wohlthunenden Beweis, daß ein überaus reges und durch- und gesundes Leben in dem Vereine herrscht.

Im oberen kleinen Saale des „Tivoli“ hielt am Sonntag Abend Herr Dr. med. Max Böhm aus Dresden den vom Verein für naturgemäße Gesundheitspflege hieselbst angeforderten Vortrag über Magenkrankheiten. Trotz des populären Themas hatte sich außer den Mitgliedern des Vereins nur eine kleine Zahl Zuhörer eingefunden, die jedoch am Schlusse des Vortrags sichlich bedrängte das Local verließ. Herr Dr. Böhm unternahm es, in seinen einkündigen Ausführungen nach einer gemeinverständlichen Beschreibung der menschlichen Verdauungsorgane in fesselnder Weise eine Reihe von Krankheitsbildern vorzuführen und daran eine Beleuchtung der Heilmethoden zu knüpfen, die einerseits vom Schulmediziner, andererseits vom Naturheilkundigen eingeschlagen werden. Nach Beendigung des Vortrags, dem lebhafter Beifall gesendet wurde, beantwortete der Redner noch eine Anzahl im Fragekasten vorgefundene Fragen, die das Gebiet der Naturheilkunde berührten und von regem Interesse der Anwesenden zeugten. Der nächste Verein darf mit Genugthuung auf diesen lehrreichen Vortragabend zurücksehen.

Zur Feier des Geburtstages unseres großen Reformators Dr. Martin Luthers findet heute Abend 8 Uhr im großen Saale des „Tivoli“ eine vom hiesigen Zweigverein des Evangelischen Bundes veranstaltete feierliche Versammlung statt, zu welcher alle evangelischen Mitbürger eingeladen werden. Als Festredner fungiren die Herren Pastoren Wächter, Halle und Teuchert hier. Die Gesangsvorträge werden von den Herren Lehrern ausgeführt.

Der hiesige Zweigverein des vaterländischen Frauenvereins beschäftigt, auch für diesen Winter eine Armenküche einzurichten, in welcher würdig besuchene arme Personen und Familien täglich ein einfaches gutes warmes Mittagessen unentgeltlich erhalten sollen.

In das hiesige fäbriische Lehrercollegium ist kürzlich der Lehrer Herr Wendebach eingetreten und ist demselben die 4. Knabenklasse der Altnburgischen Schule überwiehen worden.

Ein ziemlich gefährlicher Küchenbrand brachte gestern Morgen gegen 6 Uhr einen Theil unserer Wohnerschaft erheblich früher auf die Beine, als dies sonst zu geschehen pflegt. Im Hause Entenplan Nr. 2 bemerkten Leute, welche im obersten Stock wohnen, beim Erwachen Rauch in ihren Zimmern. Beim Öffnen der Thüren wälzte sich ihnen aus der unteren Etage intensiver Qualm und Brandgeruch entgegen und bald wahrten sie durch die nach dem Hofe zu führenden Fenster, daß aus der Küche des dritten, vom Herrn General-Commissionspräsidenten Paschke bewohnten Stockes ein lebhafter Feuerschein herausströmte. Die Hülfswise dieser infolge dessen nicht wenig gefährlichen Hausbewohner alarmirten alsbald die Nachbarschaft, bedrängte Männer drangen, da der Schlüssel nicht zu finden war, gewaltfam in den brennenden Raum, legten die Wasserleitung des oberen Stockes in Gang und hatten die Verunglückten, den bedrohlichen Brand nach etwa einundlänger Arbeit, an der sich auch Mitglieder unserer feindlichen Feuerwehr mit Eifer betheiligten, zu bewältigen. Auf dem Vorfall riefen die zuerst Eindringenden auf den 10jährigen Sohn des Herrn Präsidenten, der vom Rauche belüftet daselbst zusammengebrochen war, doch gelang es, demselben bald wieder zum Bewußtsein zu bringen. Da die Schlafräume sich in

unmittelbarer Nähe der Küche befinden, waren die Bewohner in großer Gefahr zu erkranken. In der Küche selbst hat das Feuer mehrere Schränke, Regale und einen großen Theil der Dichtung vernichtet. Ueber die Entstehung desselben verläutet, daß wahrscheinlich ein schadhafter Grubenofen den Brand herbeigeführt hat. Der Stadtherr sah sich durch die rasche Rauchentwicklung veranlaßt, mehrmals die Sturmglocke anzuschlagen.

Zur Verbesserung der Krankenpflege auf dem Lande hat nach der „Köln. Zig.“ in diesen Tagen in Berlin eine Konferenz Rätgesunden, die den Zweck verfolgt, die Sanitätscolonnen der Kriegervereine und die Vereine für innere Mission der Krankenpflege auf dem Lande dienbar zu machen. In vielen Landorten seien ausgediente Lazarethgehilfen, viele Geistliche und Lehrer sind bereits als Samariter ausgebildet. Alle diese Kräfte sollen jetzt organisiert werden, um in Unglücksfällen und dann in Krankheitsfällen überhaupt den Mitmenschen auf dem Lande dienbar zu werden. Dann will man auch an die Ausbildung barmherziger Schwestern aus der Landbevölkerung für diese herangehen.

Theater in der Reichstrone. „William Bäcker“ und „Inspector Brägg.“ Der durch seine Comedien hier allseitig höchst beliebte Charakter-Comiker Herr William Bäcker vom Stadttheater in Leipzig wird am Mittwoch, den 11. d. M., durch Darstellung des „Inspector Brägg“ aus dem gleichnamigen Lebensbild einen ganz besonderen Genuß bereiten. Herr W. Bäcker gastirt gegenwärtig am Stadttheater in Weipenfeld und ist leider durch anderweitige contractliche Verpflichtungen verhindert, mehr als einmal hier gastiren zu können; wir empfehlen daher allen, welche sich einmal auf einige Stunden Aller häuslichen Sorgen entziehen wollen, den Besuch dieser Vorstellung ganz besonders.

Patent-Liste der Erfinder aus der Provinz Sachsen und Thüringen.

Mitgetheilt durch das Patent-Bureau von Otto Wolff in Dresden.

(Anwonnen dieser Zeitung ertheilt das Bureau freie Auskunft über Patente, Marken- und Wasserrechte.)

Angemeldet von: J. Giff in Halle: Als Motor verwendbare Pumpe mit in zwei Gehäusen mittelst einer Welle drehbaren schrägen, doppelt gewellten Schiebern. — Job. Bruns in Kuhlitz: Blei- und Schieferstiftschärfen. — Gehr. Forstner in Döherleben: Beschluß für Vacuum-Verdampfungsapparate. — A. Habel in Burg: Saugföhr an Schläuchen für Feuerspritzen und anderen beweglichen Pumpen. — Maschinen- und Werkzeugfabrik Vogel, Actiengesellschaft, in Saalfeld: Schmiervorrichtung für Verlaufsriemenscheiben und dergl.

Ertheilt an: F. W. Hym in Cöhl: Dreiläufiges Jagdgewehr mit drei Abzügen und drei auf einer Achse stehenden Hämern. — A. Roth in Magdeburg: Kesselspindelartiges Bohrergeräth für einschneidige Bohrer. — W. Krauß in Giebelen: Zonenzähler für Compressoren. — D. Fißle in Magdeburg-Endenburg: Ringelspiel. — R. Hrinze in Gösnitz: Knopfpresse.

Verbrauchsmuster-Liste.

Eingetragen für: F. A. Richter & Co. in Rudolstadt: Schulspiel. — Eisenhüttenwerk Thale, Actien-Gesellschaft in Thale: Schaffnerzug. — Eisenhüttenwerk Thale, Actien-Gesellschaft in Thale: Milchtransportkanne. — J. O. Siegelin & Co. in Sonneberg: Nicht wasserbare hell- und dunkelgrüne bedruckte Körper und Kattune. — D. Jungmann in Schliez: Ventilbahn für Dampf- und Wasserleitungen mit drehbarem Conus. — Eisenhüttenwerk Thale, Actien-Gesellschaft in Thale: Spucknapf.

Vermissliches.

Der Sturz des Bankhauses Firschseld & Wolff in Berlin und die Brannung des Wälfens über die durch dieses gebilte Brannung von Dreyfus ist nicht ohne weitere Folgen geblieben. Gegen Schluß der letzten Samabend-Debatte wurde in Berlin bekannt, daß die Chefs der Berliner Wechselbank Hermann Friedlaender & Sommerfeld in ihrem Geschäftslocale unter den Linden Selbstmord verübt haben. Beide wurden schwer verletzt nach einem Krankenhause gebracht. Der Anlaß zu diesem Selbstmorde soll eine Denunziation bei der Polizei gewesen sein, welche ein Kunde, der gestern seine Devisen zurückverlangt, aber auf heute verzögert worden war, angebracht habe. Die Firma, die ein sehr umfangreiches Commissionsgeschäft, namentlich für das kleine Basissum betrieb, war an einer großen Zahl von Gründungen und Börsenspeculationen theilhaftig; genannt werden die Wechselbank Hein. Lehmann & Co. Bittorziopelzer, Huffstadt Cohn in Guben, Wechselbrannerei Hülse, Schiffbau-Gesellschaft Germania, Bad Singen auf Rügen, Braunhaus Nürnberg, Actiengesellschaft Rittenweber, Baugesellschaft Königsberg, Fährtenreiser Gorbinnen, Thüringer Badegesellschaft. Ueberdies war davon die Rede, daß die Bundesräthliche Jacobs in Potsdam gänzlich sein werde, ein Moratorium nachzulegen.



* (Ein ambibischer Dampf) ist die neueste Erfindung der Schiffstechnik. Er ist für 2 schwedische Dinnereen bestimmt, die durch eine solche Verbindung von einander getrennt sind. Diese Verbindung ist mit Schienen belegt worden, welche bis in die Seen hinabtauchen. Das Schiff schwebt auf den Schienen zu und auf diesen angelegt, wird es durch seine eigene Maschine vorwärts getrieben. Der merkwürdige Dampf ist auf der Schiffahrt und Maschinenwerk von Lungern erkauf worden. Er ist übrigens klein, für 60 Personen berechnet und von 10 Inbrieten besetzt. Versuche, die mit dem Schiff angestellt wurden, sollen durchaus zur Befriedigung ausgefallen sein.

* (Zwei Kinder durch Diphterie) In der Familie des Lehrs R. 5 Kinder an Diphterie, welche trotz ärztlicher Hilfe sämtlich starben. Zwei Kinder liegen noch an der furchtbaren Krankheit darnieder. Dieselben befinden sich in der Behandlung des bekannten Glogauer Wundarzes Rieger. Man wird sich erinnern, daß vor etwa Jahresfrist ein von dem Glogauer Rieger zu Glogau, Kreis Schwidnits, bei Diphterie-Erkrankungen zur Anwendung gebrachte sehr großes Narkosen in ganz Deutschland erregte. Rieger sollte die kaiserlichen Kräfte von Diphterie durch jene von dem Vater ererbte Geheimmittel heilt haben. Der „Merkur“ wurde als einer der größten Wohlthäter der Menschheit gepriesen. Jetzt scheint aber sein Ruf vollends in die Brüche gehen zu sollen. Einer Familie in Legnitz starb unlängst von zwei Kindern ein Kind an der Diphterie. Bald darauf erkrankte auch das zweite Kind unter ähnlichen Erscheinungen. Die Eltern erboten dem Dr. Rieger Hilfe. Weder er trat, wurde jedoch ein Arzt zu Hilfe gezogen, welcher ausdrücklich Augenentzündung heilte. Rieger, der bald darauf kam, behauptete hingegen, es lege Diphterie vor, und wandte sofort seine Narkosen an. Nach kurzer Zeit sickte sich das zweite kindlicher Bedrückung ein, und nach 24 Stunden war auch der letzte Restling der Eltern eine Leiche.

* (Kurbuchdruckerbewegung) Frankfurt a. M. 6. November. Eine heute Abend abgehaltene von 400 Buchdruckern besuchte Versammlung fasste einstimmig folgende Resolution: „Nehmlich die Arbeitzeit und entsprechende Erhöhung des Lohnes, Bewilligung des Lohnzuschlages von 17 1/2 auf 25 Proz. Ein Minimum von 25 Mt. Festhalten am Streik und bei Wiederaufnahme der Arbeit Forderung der ausnahmslosen Wiedereinstellung des gesamten Personals.“ Die Verhandlungen des Streiks sind in der Folge an der Buchdruckerei eingetreten. Es traten etwa 280, 90 ertheilten die Forderungen bewilligt. Bis jetzt haben nur 5 kleinere Drucker die Forderungen angenommen. Die geringsten Einzelpersonal vorhanden, ist unbestimmt, daher ist eine Einigung mit dem Zeitungsdruckereien im Laufe der nächsten Woche nicht ausgeschlossen. — München, 7. Nov. Nach den „Neuesten Nachrichten“ lehnt der Kriegsminister grundsätzlich das Ansuchen einer auch amtliche Arbeiten anstehende Buchdruckerei um Ueberweisung von Soldaten als Druckwerkzeug des Streiks ab. — Augsburg, 7. Nov. Durch die Umstände gezwungen, da genügender Zugang an Arbeit und die Verhandlungen mit den Buchdruckern erfolglos verlaufen, beschließen alle Drucker die geforderten Forderungen der Gewerkschaft. — Wien, 7. Nov. Der einmüthig beschlossene Ausschuss ist hier gedrungen worden, kein Zeitungsbesitzer gut zu heißen, sobald die streikenden Blätter für ganzes Personal gehalten. Etwa 100 andere Geister huldigen. Im Ueberwiegenden arbeitet alles weiter.

* (Große Kälte) herrscht an der Küste von Argentinien Es ist Schnee gefallen; die Eismassen haben infolge dessen an verschiedenen Punkten Berührung gehabt. — (Stürme und Wolkendünkel) haben in letzter Zeit die spanische Provinz Cadix heimgesucht. Die ganze Ebene ist verwüstet, in Cadix sind die unteren Stockwerke zerstört. Eine Brücke wurde zerstört; sehr viele Vieh wurde fortgeschwemmt. Das Wasser steht bis an das

Stadthaus, die Verbindungen mit den übrigen Provinzen sind abgeschnitten.

* (Kranklicher Würder) Als vor kurzem ein Gärtnereigebäude aus Augsburg in Kaufbeuren bei Weidenbäumen weilt, zeigte an einem Abend der Familienvater plötzlich Spuren von Krampf. Der junge Mann erbot sich, Nachtwache zu halten. Als er während dieser Zeit zu kurzer Ruhe auf dem Bett lagte, führte der Krampf sich so, daß er sich mit übermenschlicher Kraft, wirgte ihn bis zur Bewußtlosigkeit und trat dann so lange auf ihm herum, bis er todt war. Der Krampfige ist damit die Zeit auf; es ist jetzt erkrankte seine Frau, aus das Befundene mit Entsetzen wahrzunehmen.

* (Vierfacher Mord aus Raub). Die Gazzetta Venetia meldet, daß der Bauer de Nofa, der nach Verbüßung einer vierjährigen Strafkraft in seine Heimat zurückkehrte, den dortigen Bürgermeister Weiss, den Gutsbesitzer Sechi und 2 Bäuerinnen, die in seinem Prozeß befangen für ihn ausgesagt hatten, getödtet habe.

* (Ein mit großer Raffiniertheit ausgeführtes Breiten-Verschöner) ist in der Nacht zum Donnerstag im Schloß Der-Abberdorf im Kreise Schönbach verübt worden, das von dem Landrath des Kreises, Herrn von Hoffmann, bewohnt wird. Die Diebe gelangten unbenutzt in das Schlafzimmer des Landrath, entnahmen dort vom Landrath die Schlüssel und suchten nun, ohne daß der schlafende Herr von Hoffmann was geworden wäre, nach Geld und Schmuck. Eine reiche Beute fiel ihnen in die Hände. Sechs goldene Uhren, zum Theil von höchst künstlerischen Werte oder alte Barockarbeit und vier Sammler und Liebhaber unschätzbar, ein Brillantring, alte Goldmünzen, verschiedene andere Schmuckgegenstände, ein Paar von Hoffmann seine Westhose ansetzender, verzeichnet die Beute verzeichnet zu sein.

(Sommer) am Landrath des Kreises, Herrn von Hoffmann, bewohnt wird. Die Diebe gelangten unbenutzt in das Schlafzimmer des Landrath, entnahmen dort vom Landrath die Schlüssel und suchten nun, ohne daß der schlafende Herr von Hoffmann was geworden wäre, nach Geld und Schmuck. Eine reiche Beute fiel ihnen in die Hände. Sechs goldene Uhren, zum Theil von höchst künstlerischen Werte oder alte Barockarbeit und vier Sammler und Liebhaber unschätzbar, ein Brillantring, alte Goldmünzen, verschiedene andere Schmuckgegenstände, ein Paar von Hoffmann seine Westhose ansetzender, verzeichnet die Beute verzeichnet zu sein.

(Sommer) am Landrath des Kreises, Herrn von Hoffmann, bewohnt wird. Die Diebe gelangten unbenutzt in das Schlafzimmer des Landrath, entnahmen dort vom Landrath die Schlüssel und suchten nun, ohne daß der schlafende Herr von Hoffmann was geworden wäre, nach Geld und Schmuck. Eine reiche Beute fiel ihnen in die Hände. Sechs goldene Uhren, zum Theil von höchst künstlerischen Werte oder alte Barockarbeit und vier Sammler und Liebhaber unschätzbar, ein Brillantring, alte Goldmünzen, verschiedene andere Schmuckgegenstände, ein Paar von Hoffmann seine Westhose ansetzender, verzeichnet die Beute verzeichnet zu sein.

(Sommer) am Landrath des Kreises, Herrn von Hoffmann, bewohnt wird. Die Diebe gelangten unbenutzt in das Schlafzimmer des Landrath, entnahmen dort vom Landrath die Schlüssel und suchten nun, ohne daß der schlafende Herr von Hoffmann was geworden wäre, nach Geld und Schmuck. Eine reiche Beute fiel ihnen in die Hände. Sechs goldene Uhren, zum Theil von höchst künstlerischen Werte oder alte Barockarbeit und vier Sammler und Liebhaber unschätzbar, ein Brillantring, alte Goldmünzen, verschiedene andere Schmuckgegenstände, ein Paar von Hoffmann seine Westhose ansetzender, verzeichnet die Beute verzeichnet zu sein.

(Sommer) am Landrath des Kreises, Herrn von Hoffmann, bewohnt wird. Die Diebe gelangten unbenutzt in das Schlafzimmer des Landrath, entnahmen dort vom Landrath die Schlüssel und suchten nun, ohne daß der schlafende Herr von Hoffmann was geworden wäre, nach Geld und Schmuck. Eine reiche Beute fiel ihnen in die Hände. Sechs goldene Uhren, zum Theil von höchst künstlerischen Werte oder alte Barockarbeit und vier Sammler und Liebhaber unschätzbar, ein Brillantring, alte Goldmünzen, verschiedene andere Schmuckgegenstände, ein Paar von Hoffmann seine Westhose ansetzender, verzeichnet die Beute verzeichnet zu sein.

(Sommer) am Landrath des Kreises, Herrn von Hoffmann, bewohnt wird. Die Diebe gelangten unbenutzt in das Schlafzimmer des Landrath, entnahmen dort vom Landrath die Schlüssel und suchten nun, ohne daß der schlafende Herr von Hoffmann was geworden wäre, nach Geld und Schmuck. Eine reiche Beute fiel ihnen in die Hände. Sechs goldene Uhren, zum Theil von höchst künstlerischen Werte oder alte Barockarbeit und vier Sammler und Liebhaber unschätzbar, ein Brillantring, alte Goldmünzen, verschiedene andere Schmuckgegenstände, ein Paar von Hoffmann seine Westhose ansetzender, verzeichnet die Beute verzeichnet zu sein.

(Sommer) am Landrath des Kreises, Herrn von Hoffmann, bewohnt wird. Die Diebe gelangten unbenutzt in das Schlafzimmer des Landrath, entnahmen dort vom Landrath die Schlüssel und suchten nun, ohne daß der schlafende Herr von Hoffmann was geworden wäre, nach Geld und Schmuck. Eine reiche Beute fiel ihnen in die Hände. Sechs goldene Uhren, zum Theil von höchst künstlerischen Werte oder alte Barockarbeit und vier Sammler und Liebhaber unschätzbar, ein Brillantring, alte Goldmünzen, verschiedene andere Schmuckgegenstände, ein Paar von Hoffmann seine Westhose ansetzender, verzeichnet die Beute verzeichnet zu sein.

(Sommer) am Landrath des Kreises, Herrn von Hoffmann, bewohnt wird. Die Diebe gelangten unbenutzt in das Schlafzimmer des Landrath, entnahmen dort vom Landrath die Schlüssel und suchten nun, ohne daß der schlafende Herr von Hoffmann was geworden wäre, nach Geld und Schmuck. Eine reiche Beute fiel ihnen in die Hände. Sechs goldene Uhren, zum Theil von höchst künstlerischen Werte oder alte Barockarbeit und vier Sammler und Liebhaber unschätzbar, ein Brillantring, alte Goldmünzen, verschiedene andere Schmuckgegenstände, ein Paar von Hoffmann seine Westhose ansetzender, verzeichnet die Beute verzeichnet zu sein.

(Sommer) am Landrath des Kreises, Herrn von Hoffmann, bewohnt wird. Die Diebe gelangten unbenutzt in das Schlafzimmer des Landrath, entnahmen dort vom Landrath die Schlüssel und suchten nun, ohne daß der schlafende Herr von Hoffmann was geworden wäre, nach Geld und Schmuck. Eine reiche Beute fiel ihnen in die Hände. Sechs goldene Uhren, zum Theil von höchst künstlerischen Werte oder alte Barockarbeit und vier Sammler und Liebhaber unschätzbar, ein Brillantring, alte Goldmünzen, verschiedene andere Schmuckgegenstände, ein Paar von Hoffmann seine Westhose ansetzender, verzeichnet die Beute verzeichnet zu sein.

(Sommer) am Landrath des Kreises, Herrn von Hoffmann, bewohnt wird. Die Diebe gelangten unbenutzt in das Schlafzimmer des Landrath, entnahmen dort vom Landrath die Schlüssel und suchten nun, ohne daß der schlafende Herr von Hoffmann was geworden wäre, nach Geld und Schmuck. Eine reiche Beute fiel ihnen in die Hände. Sechs goldene Uhren, zum Theil von höchst künstlerischen Werte oder alte Barockarbeit und vier Sammler und Liebhaber unschätzbar, ein Brillantring, alte Goldmünzen, verschiedene andere Schmuckgegenstände, ein Paar von Hoffmann seine Westhose ansetzender, verzeichnet die Beute verzeichnet zu sein.

einfachsten Summe. Er wurde bestmöglichst verfolgt, aber nicht ermittelt. Dem König hat er die Schuld für diese Verfolgung beigegeben und jetzt hat er sich an ihn durch die fällige Begünstigung rächen wollen. Bei der Gegenüberstellung widerließ er jedoch alle Berichtigungen, weshalb König noch am selben Abend wieder entlassen wurde.

(Häretische Räuberbande) haben sich im polnischen Kreise Kutno gebildet, welche die Wohlthätigkeit nützlich überfallen. Unter den Gutsbesitzern des Kreises herrscht große Angst. Berühmte Gendarmen-Abteilungen und Militär verfolgen die Räuber.

(Raubermord) In der Nacht des 28. Oct. wurde der Bauer Josef Humer in Kelm (Unter-Steiermark) durch einen Schuß durch das Fenster getödtet und durch einen zweiten Schuß dessen Frau lebensgefährlich verletzt. Unter dem Verdachte der Thäterschaft wurde des Ermordeten eigener Bruder verhaftet. Der Thäter hatte es auf Ermordung der ganzen Familie abgesehen, um das Ansehen zu erben.

(Bei dem Erbbesitz in Japan) sind nach einer der japanischen Gerichtsbarkeit in London zugegangenen Depesche in den Vermählungsbesitzten Widw und Frau 6500 Personen um Leben gekommen, 9000 Personen sind verwundet. Die Zahl der verstorbenen Häuser wird auf 75 000, die der beschädigten auf 1200 angegeben.

(Einen neuen Genetisch) hat die russische Censurbehörde verübt. Schönbach alter Schwan, Sobow und Gomorcha, der früher in Petersburg vertheidigt aufgeführt wurde, ist neuerdings zurückgewiesen, weil das Stück „einen jüdischen Titel hat“.

(Andritz) Walter: Nun, wie finden Sie, gnädige Frau, Ihr Porträt? Dame: „O, es beweist mir die Wichtigkeit des Sages: Daß es schwer ist, sich selbst zu er kennen!“

(Illusion) Bräutigam: „D wie freue ich mich, wenn wir verheiratet sein werden! Da richten wir uns ein kleines, gemüthliches Nestchen ein...“ — Braut: „Nicht wahr, mit zwölf Feuerkassenfronten?“

Literatur, Kunst und Wissenschaft.

Deutsches Dichtergem. Organ für Dichtart und Kritik. (Paul Henckell's Belag in Dresden-Streifen). — Die letzten erschienenen Nummern 2-4 vom VII. Jahrgang dieser Zeitschrift bringen werthvolle poetische Originalbeiträge u. A. von F. v. Bodenstedt, Fritz Schönbach-Garolath, E. Czekin, Stephan Willow, S. Vorn, A. Meyer, J. Hart, A. Silberstein, R. Boerman, N. Schmidt-Cobani, M. Greif und J. Sturm, sowie eine Auswahl des Bekann, was unter jüngere Dichterschaft gegenwärtig hervorbringt. — Von literarischen Aufsätzen ist die zeltgemäße Abhandlung Alfred Friedmann's über „Die schönsten Bräuter Dichtung und Kritik“ und eine literarische Studie „Ueber wissenschaftliche Prosa in Spanien“ von Dr. Max Kautzsch hervorzuheben. Den weiteren Inhalt bilden zahlreiche Bücherbesprechungen, Mittheilungen über „Literatur und Kunst“ und der zu Kunst und Formen der Einbeider Verkauf ertheilende „Kritikblätter“. Im „Dienen Sprechsalz“ nimmt Aldebrand von Goltz noch das Wort, um dem bereits entlarvten Herman Thoma als eine größere Anzahl von ihm begangener Plagiate nachzuweisen.

Das „Deutsche Dichtergem.“ darf allen Literaturfreunden als eine Quelle geistiger Anregung warm empfohlen werden.

Schneeköffe (Schwarz, weiß und farbige) v. 65 Pf. bis 18, 65 v. Met. — glatt, gestreift, farbig u. gemustert (ca. 38) versch. Qual. u. 2500 versch. Farben) — versch. rothen- und silberweisse u. polirte das Fabrik-Depot G. Henneberg (K. u. K. Hoflieferant). Zürich. Umgeben. Doppeltes Dreifach nach der Schweiz. Seidene Fäden u. Steppdeckenstoffe, 1,25 em breit.

3. Brennstoffe: 6 des Schweißwasserbades Bunkel 2, 7 J. Markt; der Sandelsmann Fischer, 71 St. Ansgarstraße 3; des Handarb. Schumann Ehefrau geb. Förster, 36 S. Amts-Käuser 11; des Schmiedes Friedrich, 1 M. Galtz 4; des Handarb. Dine todtgeb. S. Neumarkt 11.

Antliches.

Durchschnittsmarktpreise für den Monat October 1891.

Weizen, p. 100 kg	23 47	Gerst, p. 100 kg	6 25
Roggen, do.	25 18	Rübsen, (von der Gerste, do.)	2 50
Hafer, do.	16 67	Rübsen, (von der Gerste, do.)	1 25
Erbsen, gelbe do.	29 50	Speise, do.	1 45
Bohnen, do.	21 50	Rohfleisch, do.	1 25
Linien, do.	30 89	Hammeil, do.	1 30
Kartoffeln, do.	7 25	Spee (ger), do.	1 90
Milchfett, do.	4 25	Butter, do.	2 61
Stammfrosch, do.	3 25	Anker, pro Schaf	2 57

Wersburg, den 6. November 1891. Der Magistrat. A. R. Kutter.

Bekanntmachung. Wir bringen hiermit in Erinnerung, daß sämtliche zur höchsten Steuer-Rasse fälligen Steuern sowie auch das Schulgeld pro October, November und December bis zum 25. November cr. bezahlt werden müssen.

Nach Ablauf dieser Frist wird sofort mit der sofortigen gerichtlichen Betreibung derselben begonnen werden.

Wersburg, den 6. November 1891. Der Magistrat.

In der nächsten Session werden die Hauszinsen zur Aufnahme der Personellenbesetzung zur Veranlagung der Communal- und Einwohnenersteuer pro 1892/93 ausgeteilt werden. Die Hauszinsvorschüsse zu erheben wird, dieselben genau nach dem Stande vom 1. d. M. auszufüllen und von diesem Tage ab zur Abholung bereit zu halten.

Wir bemerken hierbei, daß jeder Besitzer eines bebauten Grundstücks oder bauseigenen Grundstücks nach § 23 des Einkommensteuergesetzes

vom 24. Juni 1891 verpflichtet ist, der mit dem Einkommen des Einkommenbesitzers verbundenen Person mit Namen, Berufs- oder Erwerbsart anzugeben.

Die Hauszinsvorschüsse haben den Hausbesitzern oder deren Vertretern die erforderliche Auskunft über die zu ihrem Hause gehörenden Personen einschließlich der Unter- und Schlafstellennehmer zu ertheilen.

Bei dieser Auskunft verweigert oder ohne genügenden Entschuldigungsgrund in der geforderten Frist gar nicht oder unvollständig oder unrichtig erteilt, wird gemäß § 68 des oben erwähnten Gesetzes mit Geldstrafe bis dreihundert Mark bestraft.

Wersburg, den 6. November 1891. Der Magistrat.

Jagd-Verpachtung. Die Jagdung der Gemeinde Wersburg soll Dienstag den 17. November, nachmittags 4 Uhr, im Gasthause dafelbst öffentlich meistbietend verpachtet werden. Der Gemeindevorstand.

Stadt-Gasthofs-Verkauf. Wem in mitten der Stadt gelegenen Gasthof mit vielem Besterb und höchst Mietvertrag bedingte wegen Krankheit zu verkaufen und zu übergeben. Ansoblung gering. Daran Restitutions wollen werthe Wesen unter A. W. 1000 postlagernd Wersburg einfinden.

Makulatur in großem und kleinem Format hält in abgewogenen Päckchen zu 5 und 10 Pfund bereit. Th. Kössner, Buchdrucker, Deigruhe 5.

Anzeigen.

Für diesen Blatt übernimmt die Redaction dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Familien-Nachrichten.

Dom. Getraut: Otto Kitzler, S. des Schuhmachermeisters, Nollmit; Karl Otto, Sohn des Handelsleiters Wittenbecker; Christiane Vina Margarethe, S. des Bureau-Vorsetzers Bauer. — Getraut: der Sergeant im Königl. Regiment, Salzen-Magazin Nr. 12 C. H. Goll hier mit Frau Vina Wilma geb. Behnert. — Weder: den 3. November die jüngste L. des Land-Feuer-See.-Cav. Reserve-Militärs Metzger.

Stadt. Getraut: Hans Karl August, S. des Kaufmanns Reichelt; Marie Pauline Luise, L. des Schneiders Lehmann; Margtha Marie Anna, L. des Metallarbeiters Buchardt; Friedrich Hermann, S. des Handarb. Lorenz. — Getraut: der Wädr Th. K. E. Wenzler hier mit Frau S. geb. Fintler; der Bahndarb. K. F. Höpfer hier mit Frau M. Th. geb. Gebhardt; der Handarb. R. G. Fintler hier mit Frau F. Th. L. geb. Wittig. — Vererdigt: den 5. Novbr. der Handarb. Hofmann; der Handarbmann Förster; den 6. die jüngste L. des Schuhmachermeisters Kuntz; die jüngste L. des Schneiders Reichelt; Stadtkirche. Donnerstag, abends 7 Uhr, Gottesdienst. Dia. Schollmeyer.

Neumarkt. Getraut: Oskar, S. des Bahndarb. Schilke; Ida Bertha, L. des Wädrers Eduard. — Vererdigt: die Ehefrau des Handarb. Schumann; der todtgeb. S. des Fabrikarb. Beyer.

Wersburg. Getraut: Helene Charlotte Vina, L. des Eisenfabr. Wiche. — Getraut: der Handarb. Steinmetz mit Frau geb. Kallouf.

Donnerstag früh 4 Uhr verchiede plöglich unser liebes Martheon, was lebendiger angehen Ernst Müller u. Frau. Vererdigung Dienstag Nachmittag 3 Uhr.

Codes-Zeige.

Gute Morgen 1/1 Uhr entfällt sanft nach kurzen schweren Leben unter kleiner lieber Rudolph. Um jüdes Weile bitter die trauernde Familie Walker. S. Kitzler, den 7. November 1891. Die Vererdigung findet Dienstag Nachmittag 4 Uhr statt.

Codes-Zeige.

Allen Freunden und Bekannten die Trauernden, daß heute früh 6 1/2 Uhr unsere gute Mutter und Großmutter, Frau verwitwete Marie Nitzsche geb. Ehardt schnell und unerwartet entschlafen ist. In Namen der Hinterbliebenen Chr. Meyer geb. Nitzsche, Wersburg, Goll, Wiedenheiser, den 8. Novbr. 1891.

Stiftungsregister d. Stadt Wersburg.

vom 2. bis 8. November 1891. Ehefrauen: der Bahndarb. Karl Friedrich Förster mit Vina Theresia Schmidt, Wittig 14; der Wädr Theodor Conrad Ernst Meyer mit Sidonie Vina Fintz, Galtze 8; der Tischler Paul Alfred Edmund Weidenbach mit Emilie Johanne Theresia Lehmann, Weidner 8; der Handarb. Karl Gustav Fintz, große mit Friederike Theresia Louise Wittig, Weidner 1; der Sergeant Eduard Karl holler mit Vina Wilma Behnert, Weidner 2; der Handarb. Friedrich Gustav Steinmetz mit Marie Vina Kallouf, Stehler 6. Schoren: dem Fabrikarb. Neumann ein S., Stehler 10; dem Königl. Metzger-Vorsteher Dittmer eine L., Weidner 5; dem Handarb. Wege ein S., Weidner 10; dem Handarb. Deine eine L., Sand 17; dem Kaufmann Wegel ein S., Neugauer Str. 6; dem Polizei-Sergeant Schmidt ein S., Weidner 7; 12. d. M. auszufüllen und von diesem Tage ab zur Abholung bereit zu halten. Wir bemerken hierbei, daß jeder Besitzer eines bebauten Grundstücks oder bauseigenen Grundstücks nach § 23 des Einkommensteuergesetzes

Schorben: der Handarb. Hofmann, 46

Redaction, Druck und Verlag von Th. Kössner in Wersburg.

Merseburger Correspondent.

Verlag:
Donnerstag, Freitag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Erscheinung: Dalgroße Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:

Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Herantäger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

No. 222.

Dienstag den 10. November.

1891.

Zur deutschen

Militärstrafprozessordnung.

Die bayerische Kammer der Abgeordneten ist vor wenigen Tagen der Schaulplatz einer in hohem Grade bedeutungsvollen „partikularistischen“ Kundgebung gewesen. Einmütig hat das Haus, in dem die Gegensätze zwischen Patrioten und Liberalen sonst so heftig aufeinanderprallen, der Reichsregierung ein Misstrauenstimmotum erteilt. Den Anlaß dazu bot der seit zwei Jahren in Angriff genommene neue, von Vertretern der preussischen, bayerischen, württembergischen und bairischen Militärverwaltung ausgearbeitete Entwurf einer deutschen Militärstrafprozessordnung. Zuletzt am 11. November 1889 hatte der Reichstag auf Antrag des Abg. Rieder eine Resolution wegen thunlichst schleuniger Vorlegung des Entwurfs einer Militärstrafprozessordnung beschloffen, in der verlangt wurde, daß das Militärverfahren mit den wesentlichsten Formen des ordentlichen Strafprozesses umgeben werde. Die Berechtigung dieser Forderung hatte auch der frühere Reichsminister v. Noon bereits vor 20 Jahren gegeben, indem er es als selbstverständlich bezeichnete, daß sich die Militärstrafprozessordnung der allgemeinen Landesgesetzgebung anzuschließen habe. Aber bisher sind alle Anlässe in dieser Richtung ohne Erfolg geblieben. Der neueste Entwurf ist in authentischer Weise noch nicht bekannt geworden; aber was sonst darüber verlautet, hat genügt, die ganze bayerische Kammer mitleidig zu machen, um gegen eine Verschlechterung der bayerischen Gesetzgebung, die das dort gesteckte Ziel schon 1869 erreicht hat, durch die Reichsregierung Protest einzulegen. Einmütig, wie gesagt, hat die Kammer am 4. November den von Mitgliedern der national-liberalen Partei und des Centrums gestellten Antrag angenommen, den Prinzen zu ersuchen, die bayerischen Bevollmächtigten zum Bundesrathe anzufordern, bei Beratung einer deutschen Militärstrafprozessordnung nur einem Entwurfe zuzustimmen, in welchem die in der bisherigen bayerischen Militärstrafprozessordnung und Militärstrafprozessordnung enthaltenen, durch die Erfahrung erprobten Grundsätze, insbesondere die Selbstständigkeit der Gerichte, sowie die Öffentlichkeit und Mündlichkeit des Hauptverfahrens wirksam gewahrt sind. Bei der Beratung des Antrags gab der Kriegsminister v. Safferting Namens der bayerischen Regierung eine Erklärung ab, welche die bezüglich des Entwurfs verbreiteten Behauptungen in gewissem Sinne rechtfertigt. Zunächst theilte er mit, daß der Regierung ein endgültig festgestellter Entwurf noch nicht vorliege, da bisher nur „vertrauliche und unverbindliche Besprechungen zwischen den Commissionsmitgliedern der Kriegsakademie“ stattgefunden hätten. Die Regierung könne also auch ihrerseits keine bindende Erklärung abgeben, „obwohl sie sehr geneigt sei, die Grundsätze der bayerischen Militärstrafprozessordnung, insofern sie sich durch die Erfahrung erprobt habe, auch zu vertreten und anzuerkennen.“ Die Regierung gehe von der Ueberzeugung aus, daß bei der künftigen deutschen Militärstrafprozessordnung das Prinzip der Öffentlichkeit und Mündlichkeit in wirksamer Weise zu wahren ist und werde demnach bei weiteren Verhandlungen ihre Haltung bemessen. Frh. v. Stauffenberg begründete die Erklärung des Kriegsministers mit Freuden und bezeichnete einzelne Bestimmungen des bayerischen Gesetzes bezüglich der Competenzverhältnisse, der Strafaussprechung u. s. w., welche sich nicht bewährt hätten. Die Hauptsache aber sei, daß die Grundprinzipien gewahrt werden, auf denen jede Strafprozessordnung sich aufbaut. Die Rechtspflege müsse eine gerechte und unparteiliche sein. Der Antrag lege deshalb das Gewicht darauf, daß die Grundsätze eine unabhängige und unparteiliche, sobald daß das Verfahren ein mündliches und zwar wirksam-mündliches, das endlich die Öffentlichkeit eine Garantie für die Unabhängigkeit und Sicherheit dieses Verfahrens sei. Eine militärische Strafprozessordnung

musste gerecht und prompt, ohne Ansehen der Person sein! Die Gleichheit aller Personen des Staates vor dem Gesetze müsse auch in dem Militärstrafprozesse aufrecht erhalten werden. Diese Gleichheit sei in dem neuesten Entwurfe nicht gewahrt. Schon in den Notizen zu dem bayerischen Gesetz von 1869 sei vor allem der Ausschluß jeder militärischen Einwirkung auf die ausübende Thätigkeit der Gerichte hervorgehoben. Auf diesen Grundsätzen müsse eine neue Militärstrafprozessordnung aufgebaut werden. Frh. v. Stauffenberg ersuchte demnach die Mitglieder, durch ihr Botum zu zeigen, daß das ganze Haus, welches diesen Initiativantrag ergriffen habe, in diesem Botum die Anschauung des ganzen Landes vertrete. Dieser Beschluß der bayerischen Abgeordnetenkammer bürgt hoffentlich dafür, daß ein Entwurf, der die militärische Strafgerichtsbarkeit nicht selbständigen Gerichten, sondern Militärcommissionsräthen an hoc übertrüge, der unter der Öffentlichkeit des Verfahrens nur die Öffentlichkeit der Kaserne verstände und der endlich den Urtheilspruch selbst, wie bisher, dem obersten Kriegsherrn überlasse, auch im Reichstage keine Mehrheit finden würde. In diesem Falle haben sich die Anspruchs- des berechtigten Particularismus in der That als „echt national“ erwiesen.

Politische Uebersicht.

Die Verhandlungen der römischen Friedenskonferenz haben wieder einmal den Beweis geliefert, daß es nicht genügt, den Frieden zu wollen, sondern daß es auch einer Verhandlung über die Mittel und Wege, friedliche Stimmung zu fördern, bedarf. In den einzelnen Köpfen arbeiten eben ganz verschiedene Vorstellungen von dem, was Frieden ist. Alle besonnenen Elemente der Konferenz sind darüber einverstanden, daß die Voraussetzung jeder Friedensbestrebung die Anerkennung des internationalen Status

überwiegende Mehrheit der Menschheit vorabschauen aufrichtig den Krieg; aber man dürfe sich nicht der Gefahr aussetzen, von der Friedensliebe anderer Völker abhängig zu werden. Die Hauptaufgabe der Friedenskonferenzen sei, das gegenseitige Misstrauen der Völker im Keime zu zerstören und unter diesen Keimen sei keine gefährlichere, als die patriotische und nationale Phrasen. Er forderte dann alle Mitglieder der Konferenz auf, vor allem die gewöhnliche Presse, die vielfach kein Gefühl von der Verantwortlichkeit ihrer enormen Macht habe und in einer fanatischen Sentimentalität mit der Möglichkeit eines europäischen Krieges tollt, helfen zu beeinflussen. Der Mitglieder harre demnach in ihren Ländern ein ungeheures Feld fruchtbarer, wichtigster Arbeit; nur so solcher Arbeit innerhalb der Grenzen der einzelnen Nationen sollten die Konferenzen anregen. Eine internationale Organisation dagegen sei weder notwendig noch nützlich. Die Abstimmung über den Ausführantrag ergab am Sonnabend die Annahme der Resolution über Bildung eines Bureaus der Konferenz mit dem von Galland gestellten Änderungsantrage, das Bureau als internationaler parlamentarischer Ausschuss einzusetzen, sowie mit mehreren von Pasay beantragten Zusätzen. Hieraus wurde als Ort der nächsten Konferenz im Jahre 1892 Bern gewählt. Der Präsident machte hierauf Mittheilung von dem Antrage Imbricani, Subbards und Genossen, betr. Proklamierung des Nationalitätsprinzips und der Rückgabe des Reichs der Entscheidung über Krieg und Frieden an die Nationen und deren Vertreter. Das Bureau, welchem der Antrag überwiesen wurde, beschloß in Gemäßheit der Geschäftsordnung, dem Antrage nicht Rechnung tragen zu können. Die Versammlung stimmte dieser Erklärung mit großer Mehrheit bei. Hierauf erklärte der Präsident mit einer Ansprache die Konferenz für geschlossen. — Die Eröffnung des internationalen Friedenscongresses ist vom 9. auf den 11. d. M. verschoben worden. Dieser wird auf dem Capitol stattfinden.

Für die österreichisch-ungarische Valuta-Regulierung werden in einem Briefe der „Neuen Freien Presse“ die in Ungarn vom Finanzminister Wellerle für die Valutaregulierung angesammelten Goldbestände auf 40 Millionen veranschlagt. Weitere 10 bis 15 Millionen dürfen aus den Ueberschüssen für 1890 hinzutreten.

Der vlämischen Bewegung in Belgien wird in Deutschland noch immer zu wenig Interesse geschenkt. Daß die Vliamen zu den Säulen des Ultramontanismus gehören, mag darauf von Einfluß gewesen sein, mehr indessen noch der Umstand, daß der Gegensatz der Vliamen zu dem französisch-walloonischen Elemente der belgischen Bevölkerung auf politischem Gebiete sich erst jetzt schärfer herauszubilden beginnt. Nicht nur für Kirche, Schule und Gemeindevertretung, auch für Gericht und Parlament wird die vlämische Sprache für die Bezirke mit vlämischer Bevölkerung gefordert. Dabei ist es nicht ohne Interesse wahrzunehmen, wie mit dem erwachenden Bewußtsein der eigenen Nationalität sich die Erinnerung an die alte Stammesgemeinschaft mit Deutschland wieder kräftiger geltend macht. Jüngst bereits wies ein Wägger Blatt auf den Unfuh der Revanchebücher hin, die nicht mitleidig mürben, von der französischen Bevölkerung des Reichlandes zu sprechen. Jetzt hat der vlämische Nationalverein in Brüssel Widerspruch erhoben gegen die Benutzung von Schulbüchern, denen deutsch-feindliche Lehren eingeschlagen sind. Der Widerspruch hat denn auch die Folge gehabt, daß diese Schulbücher sofort ausgetauscht wurden.

Ein Handreich gegen Kreta seitens Griechenlands wird in England bestritten aus Anlaß des Erschensens gleichförmiger Kriegsschiffe in den Gewässern von Kreta. Der governementale „Standard“ richtet bereits an Griechenland die Warnung, keinen Handreich gegen Kreta zu unternehmen.



Uebersicht ist, daß jeder in jedem Lande seinen ganzen Einfluß zur Förderung der Lebenshaften und zur Anbahnung eines freundlichen Verkehrs der Völker aufbietet. Dies hat selbst der französische Abgeordnete Bussy anerkannt, indem er sagte: „Man muß die Gerechtigkeit und Wahrheit wie eine ansteckende Krankheit verbreiten.“ Die